

Ercheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle
Postanstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zelle
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frankenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde, den 3. April. Wenn wir bisher über die von dem benachbarten Reichstädt ausgehenden, bereits weit verbreiteten Erzählungen von angeblich unerklärlichen Spuk- und Scheuchgeschichten aller Art in unserem Blatte zu reden, Anstand genommen haben, so hat uns dazu neben der Hoffnung, es würden sich dieselben bald als einfältiges Geschwäg und Mystification des Publikums erweisen, auch die Befürchtung veranlaßt, es werde durch eine öffentliche Besprechung der fraglichen Ereignisse eine möglichst baldige Entdeckung der Personen, die bei denselben betheiligte sein müssen, erschwert werden. Außer dem Umstande aber, daß die betreffenden Gerüchte fort und fort sich erneuern und offenbar Nichts zur Aufklärung derselben geschieht, veranlaßt uns, unser Schweigen aufzugeben, ganz besonders eine Zuschrift aus dem Gebirge, aus der wir zunächst einige Stellen mittheilen wollen.

Ein Lehrer schreibt uns:

„Es kann Ihnen nicht unbekannt sein, wie unendlich schwer es ist, gegen den Aberglauben der Menge zu kämpfen. Fast nutzlos ist jedes Bemühen, Erwachsenen gegenüber, den Unsinn des Gespensterglaubens u. ihnen aus dem Sinn zu schaffen; kaum hat man sich die Lunge wund geredet, so kommt aus nächster Nähe eine ganz vernünftig scheinende Person und erzählt Begebenheiten, die dem kaum Abgetanzelten die Haare unter der Mütze zusammentreiben. Kinder glauben das Vernünftige so lange, bis die gute Mutter (von einer Hausfrau mit neuer Waare beglückt) zu Hause dem Kinde die Weisheit predigt, daß der Lehrer ein gar ungläubiger Thomas, die Muhme, Pathe- oder Semmelfrau selber dabei gewesen, ergo die Sache wahr sei. Auch giebt's der Männer leider nicht wenige, die, wenn auch scheinbar ungläubig, im Herzen und vor ihres Gleichen aber jedem Unsinn dieser Art Glauben schenken. Unser benachbartes Reichstädt, welches schon vor einigen Jahren die Ehre hatte, die Quelle einer grausigen Spukerei zu sein (ich denke da an Siegelt's Begräbniß und an das dabei stattgehabte Geräusch), ohne daß auf irgend welchem Wege das irgeleitete Publikum eine Aufklärung darüber erhalten hätte, — dieses Reichstädt ist alleweil in jedem Munde. Was liegt diesem Lügengewebe für eine einfache Thatsache zu Grunde?

Würden Sie, verehrter Herr, in Ihrem bei uns so gern gelesenen Blatte zur Ehre der Wahrheit, zur Ausrottung des schändlichen, unsre Lebensfreuden vergiftenden Aberglaubens wohl einen Artikel über die trüben Vorgänge in Reichstädt schreiben? u.“

Einen Artikel zu schreiben über die Reichstädter Spukgeschichten, zu erzählen von den im verschlossenen

Zimmer von unsichtbaren Unholben geworfenen schweren Steinen, Messern u., von widerspenstigen Steinkohlen, die sich ihrer Abführung in dunkle Kellerräume durch Umherfliegen vor dem Hause energisch widersetzten, von emancipirten Filzschuhen, die ohne Inzassen selbständige Promenaden vornehmen, von mysteriösen Hasenpfoten, die selbst im abgeschnittenen Zustande noch die Schnelligkeit ihres ehemaligen Besitzers beibehalten haben, und was dergleichen offenbar ungenau beobachteter Spuk mehr ist: — das soll uns auch heute nicht einfallen; aber die entschiedene Anfrage wollen wir hier aussprechen: „Ist es nicht Pflicht der Behörde, auf ganz energische Weise derartigen Unfug auf das Entschiedenste bis zur Klarstellung zu untersuchen und das Resultat zu veröffentlichen, um dem durch solchen, sei es in leichtfertiger oder böswilliger Absicht, ausgeübten Scandal, durch welchen dem so schwer zu bekämpfenden Volksaberglauben unglaublicher Vorschub geleistet wird, entgegenzuarbeiten?“ — Und Zeit wäre es dazu allerdings schon längst gewesen, denn die Reichstädter Spukgeschichten datiren bereits von Anfang dieses Jahres.

Dippoldiswalde. Die Redaction dieses Blattes kommt sehr gern den mehrfach an sie ergangenen Auforderungen nach: das von Glashütte aus mit einer Ehrengabe (s. Nr. 25 ds. Bl.) begleitete, an die Redaction gerichtete Begleitschreiben zu veröffentlichen. Sie thut dies, „gewissen Leuten gegenüber,“ um so lieber, als durch dasselbe der Beweis geliefert ist, wie die liberale Partei die Pressorgane zu ehren weiß, die treu die nationale Richtung vertreten.

Das Schreiben lautet:

Geehrter Herr Redacteur!

Wenn wir auf die großen Thaten der jüngsten Vergangenheit mit stolzer Befriedigung blicken, so müssen wir auch zugestehen, daß der Tagespresse ein ruhmvoller Antheil an dem von unserm Volke Erreichten zukommt. Denn sie hat, mit wenigen unrühmlichen Ausnahmen, unablässig die deutschen Volksstämme zur Einigkeit, zum kräftigen Zusammenstehen für die gute Sache gemahnt; sie hat aber auch mit anerkennenswerther Schnelligkeit und Wahrheitsstreue den Verkehr zwischen dem siegreichen Heer und dem theilnehmenden Volke daheim vermittelt!

In beiden Richtungen hat Ihr Blatt, geehrter Herr, seine Aufgabe in einer Weise erfüllt, die uns laute Anerkennung zur angenehmen Pflicht macht. Die durchweg nationale und freisinnige Haltung Ihres Blattes hat demselben schon früher manchen Freund hier gewonnen; aber im vergangenen Kriege haben Sie auf das Ueberraschendste gezeigt, mit welchem Eifer Sie Ihren Lesern dienen. Nicht von Dresden, sondern von Dippoldiswalde gingen uns die